

Öberefahre ganz ursprünglich

Friedrich Mansers Vater war viele Jahre Heusenn und später Heubauer. Das war für den pensionierten Reallehrer mit ein Grund, die Tradition des Öberefahre in Buchform festzuhalten – bevor sie in ihrer ursprünglichen Form vergessen geht.



Erscheint am 15. Juli 2018

Friedrich Manser ist ein Heimweh-Appenzeller: Das Senntum im Hintergrund hat er sich vor vielen Jahren gekauft. Bild: cav

Friedrich Manser hätte genau so gut ein anderes Buch schreiben können. Über seinen Grossvater Franz Manser zum Beispiel, der sich als Mitglied der Innerrhoder Ständekommission erfolgreich gegen die Kindersterblichkeit eingesetzt hat. Es hätte aber auch ein Buch über Ahnenforschung werden können, hat er doch zusammen mit seiner Frau Rosmarie eine Familienchronik geschrieben und einen Stammbaum seiner Familie erstellt, der mehr als 150 Jahre zurückreicht. Zusammen organisierten die beiden mehrere weltweite Manser-Treffen. Friedrich Mansers Interessengebiete sind breit, von Landwirtschaft über Mathematik bis hin zu Geschichte. Auf dem Tisch daheim in Wilen liegen Bücher der Mathematiker Jost Bürgi (1552 – 1632) sowie von Leon-

hard Euler (1707 – 1783); zwei der bedeutendsten Menschen überhaupt, wie er findet. Hinter dem Esstisch hängen drei Senntumsschellen, darüber zwei Fahreimer. Im Garten hält der pensionierte Reallehrer Hasen, in der Garage stellte er Schreibpulte für die Kinder und Enkelkinder her, Waldpflege und Brennholz richten gefallen ihm noch immer. Friedrich Manser ist ein Tausendsassa, der auch mit 76 Jahren noch herumwirbelt wie ein Jugendlicher.

Heusenn und Heubauer

Es ist dann aber ein Buch über das Öberefahre geworden, über jene Wirtschaftsform, die rund um den Säntis während 200 Jahren verbreitet war. Mit Öberefahre ist der Wechsel einer Viehherde im Winter von ei-

nem Futterplatz zum anderen, also von einem Bauernhof zum nächsten, gemeint. Friedrich Mansers Vater stand auf beiden Seiten dieser Wirtschaftsform, zog als Heusenn von Hof zu Hof und gewährte später als Heubauer dem Sennen und seiner Herde Gastrecht auf seinem eigenen Hof im innerrhodischen Unterschlatt. Hier ist Friedrich Manser als viertes von acht Kindern während des Zweiten Weltkriegs in einfachen Verhältnissen aufgewachsen. Jetzt steht er vom Tisch auf, geht in die Stube und kommt mit kleinen, abgetretenen Kinder-Lederschuhen zurück. Seine Geschwister und er hätten solche reihum getragen, erinnert er sich. In der Kinderzeit seiner Mutter hätten aber Kinder solche klobigen Schuhe sogar geteilt, «morgens durfte

das eine Kind sie anziehen, nachmittags ein anderes.» Trotz des einfachen Lebens der Familie sagt Friedrich Manser im Gespräch immer wieder: «Wir sind heute doch alle Kinder des Glücks!» – um sogleich ausschweifend auf die Wohlstandsprobleme der heutigen Bevölkerung zu verweisen.

Heimweh-Appenzeller

Auch wenn Friedrich Manser seit über fünfzig Jahren im Thurgau lebt, ist er noch immer mit Herz und Seele Appenzeller. Auf der Seealp haben er und seine Frau eine Alphütte gepachtet, in der sie im Sommer so viel Zeit wie möglich verbringen. Und nicht selten ist Friedrich Manser an Viehschauen oder bei einer Alpfahrt anzutreffen, um eben das Öberefahre zu

beobachten. Dass aus dem einst so wichtigen Wirtschaftszweig heute eher eine Touristenattraktion geworden ist, stört ihn gar nicht. Den Wunsch der vorwiegend städtischen Bevölkerung nach Urtümlichkeit kann er gut nachvollziehen. «Öberefahre ist ein einmalig schöner Brauch und erst noch einer, der Sympathie für den Bauernstand schafft.» ckö

Mit Öberefahre ist heute vor allem die Touristenattraktion gemeint, wenn die Bauern auf die Alp oder wieder nach Hause ziehen. Einst bezeichnete man mit Öberefahre den Wechsel einer Viehherde im Winter von einem Futterplatz zum nächsten. Während 200 Jahren war das im Appenzellerland und im Toggenburg eine wichtige arbeitsteilige Wirtschaftsform zwischen Heubauern und Heusennen. Der Autor bietet in seinem reich illustrierten Buch Einblick in alle wichtigen Aspekte dieser Art der Landwirtschaft, von der Kuh, über die Kleidung, die Herstellung von Butter und Käse bis hin zum Heuverkauf.



Friedrich Manser
Öberefahre
Appenzeller Verlag
ca. 144 Seiten, ill., Fr. 34.–
ISBN 978-3-85882-737-1

Spannende Geschichten aus dem kleinen Weiler

Hans Briegel, der mütterlicherseits aus einer Naturarztfamilie in Wienacht stammt, hat die spannendsten Geschichten des Dorfes gesammelt, recherchiert und aufgeschrieben.

Hans Briegel
Wienacht
Appenzeller Verlag
168 Seiten, ill., Fr. 42.–
ISBN 978-3-85882-771-5

Rorschach Band 1 und 2

Rorschach und die Region am östlichen Bodensee haben viel zu erzählen. Nach dem erfolgreichen ersten Band mit «Geschichten aus der Hafenstadt» (in vierter Auflage) weitet Otmar Elsener im zweiten Band den Blick über die Stadt hinaus.

Otmar Elsener
Rorschach Band 1
Appenzeller Verlag
272 Seiten, ill., Fr. 38.–
ISBN 978-3-85882-579-7

Otmar Elsener
Rorschach Band 2
Appenzeller Verlag
272 Seiten, ill., Fr. 38.–
ISBN 978-3-85882-784-5